Universität Hamburg

GEISTESWISSEN SCHAFTEN IN DER DIGITALEN WELT

Zentrum „Geisteswissenschaften in der digitalen Welt“

1. Bericht des Geschäftsführenden Direktors

Berichtszeitraum: 31.1.2005-31.5.2006

Universität Hamburg

Von-Melle-Park 6
20146 Hamburg

10.6.2006

Inhalt

1. Die Gründung des Zentrums,
Gründungsversammlung und -veranstaltung

2. Die weiteren Mitgliederversammlungen und die Aufnahme neuer Mitglieder

3. Verankerung an Fakultät und Universität

4. Kooperationen und Tagungen

5. Fortschritte in den Arbeitsstellen

6. Webpräsenz

7. Ausblick auf die weitere Entwicklung

1. Die Gründung des Zentrums, Gründungsversammlung und -veranstaltung

(1) Das Zentrum „Geisteswissenschaften in der digitalen Welt“ entstand nach ersten Vorgesprächen in einer Reihe von **vorbereitenden Sitzungen**. Die erste fand am **9.11.2004** statt, weitere am **1.12.2004**, **3.1.** und **17.1.2005**. Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Projekten stand von Anfang an außer Frage, diskutiert wurden vielmehr vor allem die Formen der Präsentation nach außen durch Logo, Flyer und Gründungsveranstaltung, für die der 31.1.2005 festgelegt wurde. Im Zentrum der vorbereitenden Sitzungen stand daneben die Erarbeitung der Geschäftsordnung, die dem Wunsch nach „schlanken“ Strukturen Rechnung tragen, aber auch die komplexen Organisationsformen der Projekte berücksichtigen sollte.

(2) Am **31.1.2005** fanden nacheinander die **Gründungsversammlung** und die Gründungsveranstaltung des Zentrums statt. Die Gründung erfolgte mit den folgenden Arbeitsstellen,

– die Arbeitsstelle für Datenbanken altertumswissenschaftlicher Quellen (Abt. I);
– die Arbeitsstelle für die digitale Edition mittelalterlicher Quellen (Abt. I);
– die Arbeitsstelle für die digitale Edition neuzeitlicher Selbstzeugnisse (Abt. I);
– die Arbeitsstelle für multimedialen Wissenstransfer im Fach Geschichte (Abt. I);
– die Arbeitsstelle für Datenbanken in der Umwelt- und Technikgeschichte (Abt. I);
– die Arbeitsstelle für e-Learning im Fach Geschichte (Abt. II);
– die Arbeitsstelle für e-Learning im Fach Philosophie (Abt. II);
– die Arbeitsstelle für digitale historische Kartographie (Abt. II);
– die Arbeitsstelle Informatikmethoden für die Geschichtswissenschaften (Abt. II).

Auf der Gründungsversammlung waren die Leiter der Arbeitsstellen sowie weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vertreten. Sie beschlossen die Gründung des Zentrums, nahmen die Geschäftsordnung mit kleineren Änderungen an und wählten Jürgen Sarnowsky und Christoph Schäfer zu Geschäftsführendem Direktor und Stellvertreter.

(3) Daran schloss sich die feierliche **Gründungsveranstaltung** an, für die die Bibliothek des Warburghauses zur Verfügung stand. Im Einzelnen wurden vier Vorträge gehalten:

– Jürgen Sarnowsky: „Begrüßung und Einführung“,
– Christoph Schäfer: „Multimedialer Wissenstransfer“,
– Nicola Mößner: „Geisteswissenschaftler als Content-Producer?“,
– Christiane Floyd: „Informatikmethoden für die Geschichtswissenschaften – Ein Rahmen für interdisziplinäre Kooperation“.

Die Veranstaltung und der anschließende Empfang waren gut besucht, unter anderem vom Vizepräsidenten Holger Fischer und vom Stellvertretenden Leiter des RRZ, Stefan Gradmann.

2. Die weiteren Mitgliederversammlungen und die Aufnahme neuer Mitglieder

(1) Nach der Gründungsversammlung fanden im Berichtszeitraum an vier Terminen **ordentliche Mitgliederversammlungen** statt: **20.4.**, **15.6.**, **9.11.2005** und **18.1.2006**, d.h. jeweils zwei im Sommersemester 2005 und im Wintersemester 2005/2006. Im Zentrum standen dabei vor allem die Entwicklungen um die Gründung des größeren Verbunds der „Hamburg Digital Humanities" (HDH).
(2) Das wichtigste Ereignis der **Mitgliederversammlung** am **20.4.2005** war die Erweiterung um zwei neue Arbeitsstellen aus dem Bereich der Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften. Dabei wurde mit Blick auf die Bildung der HDH „zunächst die Frage der Doppelmitgliedschaften in verschiedenen Zentren im Verbund diskutiert" und festgestellt: „Es besteht Konsens darüber, dass derartige Doppelmitgliedschaften höchst erwünscht sein sollten, um einen regen Austausch zwischen den verschiedenen Projekten zu ermöglichen". Aufgenommen wurden die Arbeitsstellen:
– „Netzgestützte Kommunikation und Kooperation in den Geisteswissenschaften (e-Port)" (in Abt. I)
– „E-Learning im Studium der Literaturwissenschaft (elli)" (in Abt. II).
(3) Auf der zweiten **Mitgliederversammlung** am **15.6.2005** zeichnete sich nunmehr endgültig die Gründung des Verbunds der HDH ab. Dafür wurde eine Kurzdarstellung verfasst, die die Ziele und die Arbeitsstellen des Zentrums im Überblick vorstellte. Zudem wurden weitere Forschungsinitiativen vorgestellt.
(4) Die dritte **Mitgliederversammlung** am **9.11.2005** stand unter dem Zeichen der Entwicklungen in den Arbeitsstellen sowie des bevorstehenden ersten Workshops der HDH am 11.11.2005.
(5) Die vierte **Mitgliederversammlung** am **18.1.2006** zog erste Bilanz nach (nahezu) einjährigem Bestehen des Zentrums und diskutierte die Entwicklungen in den HDH.

3. Verankerung an Fakultät und Universität

(1) Von Anfang an war die Möglichkeit der Aufnahme weiterer Arbeitsstellen vorgesehen, wie sie auch die Geschäftsordnung regelt. Eine „lineare“ Erweiterung stieß jedoch bei den anderen in Frage kommenden Institutionen und Forschungseinrichtungen auf gewissen Widerstand. Dies zeigte sich am 9.2. und 6.4.2005 in Gesprächen, die Jürgen Sarnowsky und Christoph Schäfer mit den Vertretern der Arbeitsstelle Computerphilologie (Cristina Vertan, Walter von Hahn, Jan Christoph Meister) und der Forschergruppe Narratologie (Jörg Schönert, ebenfalls Jan Christoph Meister) über eine mögliche Zusammenarbeit führten.
(2) Als Ausweg bot sich die Bildung eines größeren Verbundes an, in den auch G-dig eintreten würde. So heißt es im Protokoll der 1. Mitgliederversammlung am 20.4.2005: „Es besteht Einvernehmen, dass die Gründung eines Verbunds von Zentren („Hamburg Digital Humanities“ – HDH) betrieben werden soll, in das auch das Zentrum G-dig eintreten wird. Für den 27.4. ist für ein weiteres Treffen eingeladen worden. Der Verbund sollte – unter bestimmten Rahmenbedingungen – auch das MMKH einschließen.“ Die Gründung dieses Verbunds wurde dann auch zügig in die Wege geleitet, eine Geschäftsordnung beraten.
(3) Die **Gründungsversammlung der HDH** fand am **29.6.2005** statt. Neben dem Zentrum G-dig traten folgende Zentren und Institutionen bei, jeweils vertreten durch einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler:
– ICN - Interdisziplinäres Zentrum für Narratologie;
– RRZ - Regionales Rechenzentrum Uni HH;
– ACP - Arbeitsstelle Computerphilologie;
– Institut für deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser;
– Asien-Afrika-Institut;
– Zentrum Informatikmethoden für die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften;
– Department für Kulturkunde;
– Zentrum für Hungarologie.
Mit der Annahme der Geschäftsordnung wurde die Gründung vollzogen. Beschlossen wurde weiter, den Austausch zwischen den Projekten durch Kurzvorstellungen zu erleichtern und für die weitere Zusammenarbeit am 11.11.2005 einen Workshop zu veranstalten. Zum ersten Sprecher der HDH wurde Jürgen Sarnowsky gewählt, zu Stellvertretern wurden Stefan Gradmann, Walter von Hahn und Jan Christoph Meister bestimmt.
(4) Der **Workshop** am **11.11.2005** zeigte die Notwendigkeit weiteren Austausches. Dafür wurden fünf Arbeitsgruppen gebildet:
I. Strategische Aspekte, Stellungnahme zum Unsworth-Report;
II. online-Services;
III. tools für geisteswissenschaftliches eLearning;
IV. content, Multimedia;
V. semantic web.
Diskutiert wurde zudem das weitere Vorgehen, insbesondere Förderungsmöglichkeiten, ohne dass konkrete Schritte beschlossen wurden. Der von Jan Christoph Meister organisierte Webauftritt unter www1.uni-hamburg.de/narratologie/hdh sollte, wie der parallel ins Netz gestellte Projektraum, vorerst weiter genutzt werden. Er bietet inzwischen nicht nur die Kurzvorstellung des Zentrums G-dig und Material zu den einzelnen Projekten.

(5) Die **Arbeitsgruppen** der HDH haben noch Ende 2005 die Arbeit aufgenommen. Aus den Arbeitsgruppen II und IV entstand die Idee einer Bestandsaufnahme der Projekte und ihrer Bedarfe. Dazu wurde ein Fragebogen erstellt, der an alle Mitglieder versandt wurde. Inzwischen liegen auf der Plattform Beschreibungen von 26 Projekten vor, ein beträchtlicher Teil aus dem Kreis der Mitglieder von G-dig (Zugang zum Projektraum über:
http://web2.p15160614.pureserver.info/jcmcs/htdocs/commsy.php?cid=723&mod=home&fct=index&room_id=365&SID=96daa3a37565f496801008a866ea243e).
(6) Die Gründung des Zentrums wurde im Sommersemester 2005 durch die Gremien und die Leitung des Fachbereichs Philosophie und Geschichtswissenschaft zur Kenntnis genommen und gebilligt; eine Verankerung an der Fakultät soll folgen.

4. Kooperationen und Tagungen

(1) War die Zusammenarbeit mit der Informatik inzwischen nicht nur über die einzelnen Projekte, sondern auch über die HDH verankert, ergaben sich im Laufe des Berichtszeitraums Gelegenheiten zur Zusammenarbeit mit weiteren Forschergruppen und Einrichtungen außerhalb der sich bildenden Fakultät für Geisteswissenschaften.
(2) Bereits im Sommersemester 2005 hatte sich eine „Initiativgruppe" zur Bildung eines „Exzellenzclusters" zwischen Informatik, Sozial- und Geisteswissenschaften formiert, an der unter anderem Jörg Schönert, Ulrich Gähde und Jürgen Sarnowsky beteiligt waren. Das Ergebnis war ein **Workshop** zum Thema „Ordnungsbildung und Erkenntnisprozesse" geeinigt, der am **5.9.2005** stattfand. Die Ergebnisse, insbesondere die Vorstellung einzelner Projekte und Initiativen, sollen in Kürze im Druck vorgelegt werden.
(3) Auf mehreren Sitzungen, an denen für das Zentrum G-dig Christoph Schäfer und Jürgen Sarnowsky teilnahmen, wurde im Wintersemester 2005/2006 in Verbindung mit dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg eine **Tagung** zum Thema „Forschung in der digitalen Welt, Sicherung, Erschließung und Aufbereitung von Wissensbeständen" vorbereitet. Diese Tagung fand am 10. und 11.4.2006 im Staatsarchiv statt. Das Programm umfasste – unter reger Beteiligung der Mitglieder des Zentrums – folgende Vorträge:
– Manfred Thaller, Köln: „Wie ist es eigentlich gewesen, wenn das Gedächtnis virtuell wird? Die historischen Fächer und die digitalen Informationssysteme";
– Patrick Sahle, Göttingen: „Techniken und Standards für die Erschließung historischer Dokumente;
– Markus Heller / Georg Vogeler, München: „Fachspezifische Indexierung von historischen Dokumenten";
– Christoph Schäfer, Hamburg: „Digitale Erschließung und Sicherung von aktuellen archäologischen Befunden";
– Jürgen Sarnowsky, Hamburg: „Digitale Urkundenbücher zur mittelalterlichen Geschichte";
– Andreas Kuczera, Gießen / Dieter Rübsamen, Mainz: „Regesta Imperii Online – Mediävistische Grundlagenforschung im Zeitalter der Digitalisierung";
– Berndt Schildt, Bochum: „Datenbankgestützte Zusammenführung und inhaltlich-statistische Analyse der überlieferten Reichskammergerichtsprozesse";
– Thomas Staecker, Wolfenbüttel: „Konzepte zur Bereitstellung digitalisierter frühneuzeitlicher Quellen";
– Stefanie Krüger / Maren Lorenz, Hamburg: „Wissensräume und Wissensrepräsentationen. Neuzeitliche Darstellungen in der Wikipedia-Enzyklopädie";
– Rainer Hering, Hamburg: „Archive in der digitalen Welt. Informationstransfer zwischen Verwaltung und Wissenschaft";
– Dieter Heckmann, Berlin / Werder: „Nutzung von Digitalisaten am Beispiel des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz";
– Frank M. Bischoff, Marburg / Udo Schäfer, Hamburg: „Das Angebot der Archive in der digitalen Welt. Von der Retrokonversion zum Deutschlandportal";
– Angelika Schaser, Hamburg: „Zusammenfassung".
Die Tagung fand breite Resonanz, mit zahlreichen Teilnehmenden aus Archivwesen und Wissenschaft. Die Publikation des Tagungsbandes soll noch im Sommer 2006 erfolgen; damit wird demnächst eine erste Publikation des Zentrums vorliegen.

5. Fortschritte in den Arbeitsstellen

(1) Gründungsversammlung und Mitgliederversammlungen boten jeweils die Gelegenheit zum Austausch über die Entwicklung in den Arbeitsstellen und allgemeine Forschungsvorhaben.
(2) Im Einzelnen wurden folgende Projektbewilligungen und Entwicklungen vorgestellt:
– Bewilligt wurde ein ELCH-Projekt zum Thema „Erklären und Verstehen“, das am 1.1.2006 mit einer halben BAT IIa-Stelle und weiteren Mitteln seine Arbeit aufnehmen konnte (Ulrich Gähde, **9.11.2005** und **18.1.2006**);
– dazu kommen zwei Kleinprojekte, die das ELCH-Konsortium für eLearning in der Philosophie finanziert, sowie Mittel der Dietze-Stiftung für eine Lernplattform (Ulrich Gähde, Rolf Puster, **9.11.2005** und **18.1.2006**);
– der Beginn des ELCH-Projekts „Bereitstellung und Interpretation der Quellen in den Neuen Medien“ musste mehrfach verschoben werden, ist jetzt aber zum 1.1.2007 gewährleistet (Jürgen Sarnowsky, **9.11.2005**);
– weiter wurden Mittel für Module im ABK-Bereich des Bachelor-Studiums bewilligt, die in Zusammenarbeit mit den Erziehungswissenschaftlern erarbeitet werden sollen (Stefanie Krüger, **15.6.2005** und **18.1.2006**);
– die DFG finanziert das Editionsprojekt „Schuldbücher und Rechnungen der Großschäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen“, das unter anderem eine Internetfassung vorsieht und am 1.10.2005 die Arbeit aufgenommen hat (Jürgen Sarnowsky, **9.11.2005**);
– die Nutzung der Gst.Litwiss.-Plattform konnte kontinuierlich auf nunmehr insgesamt über 1000 registrierte Nutzer ausgeweitet werden (Jörg Schönert u.a., **9.11.2005** und **18.1.2006**);
– das ursprünglich im Rahmen des ELCH-Projekts „Geisteswissenschaften im Internet“ (GW-net) begonnene Kartenprojekt ist inzwischen am Historischen Seminar angesiedelt worden (Helmut Halfmann, **9.11.2005**);
– die Multimedia-Produktion im Fach Geschichte konnte auch für 2006 gesichert werden, eine erste DVD war bereits November 2005 auf dem Markt (**18.1.2006**, Christoph Schäfer).
(3) Weitere Themen waren:
– Anträge im Rahmen der Förderung von Leistungszentren;
– die Erarbeitung von Multimedia-Angeboten für Schulen und eLearning;
– einschlägige Software-Entwicklungen.

6. Webpräsenz

(1) Von Anfang an war den Mitgliedern die Bedeutung einer Webpräsenz bewusst. So wurde bereits am **20.4.2005** vermerkt: „Den Webauftritt des Zentrums wird Frau Filipowicz in Zusammenarbeit mit Frau Krüger gestalten. Dabei sollen jeweils die Arbeitsstellen vorgestellt werden. Dazu soll Herr Sarnowsky einen Rundbrief versenden, der die äußere Gestaltung beschreibt und Fristen für die Abgabe der Vorstellungen setzt."
(2) Allerdings entwickelte sich die Gestaltung der Webseiten nur sehr zögerlich, teils aufgrund des zögerlichen Eingangs der Selbstbeschreibungen der Arbeitsstellen, teils aufgrund des Ausscheidens der vorgesehenen Bearbeiter. Am **15.6.2005** wurde festgehalten: „Frau Filipowicz hat bereits in Zusammenarbeit mit Frau Krüger den Webauftritt des Zentrums vorbereitet, der sich am Layout der Universitätsseiten orientiert. Für die Abgabe der Vorstellung der Arbeitsstellen nach den bereits versandten Vorschlägen wird nunmehr der 15.7. 2005 festgelegt." Die Bearbeiterin musste sich jedoch bald aus beruflichen Gründen anderen Aufgaben zuwenden, so dass keine Fortschritte erzielt werden konnten.
(3) Auch ein weiterer Bearbeiter konnte den Webauftritt nicht voranbringen (Sitzung am **18.1.2006**), doch wird G-dig inzwischen dank Stefanie Krüger über die gemeinsamen Seiten der Fächer Philosophie und Geschichte vorgestellt (Adresse: http://www.phil-gesch.uni-hamburg.de/gdig/gdigstart.html). Die Webpräsenz bietet im Einzelnen:
– die Kurzvorstellung des Zentrums und seiner Arbeitsstellen;
– die Übersicht über die Abteilungen und Arbeitsstellen;
– die Vorstellung der Arbeitsstellen und ihrer einzelnen Projekte.
Allerdings sollte eine stete Aktualisierung angestrebt werden.

7. Ausblick auf die weitere Entwicklung

(1) Das nächste wichtige Ereignis ist der zweite Workshop der HDH am **16.6.2006**. Auf dem Programm stehen die Berichte der Arbeitsgruppen und Planungen für die weitere Zusammenarbeit, unter anderem für ein Kolloquium am **3.-4.11.2006**.
(2) Die fünfte Mitgliederversammlung des Zentrums soll am **28.6.2006** stattfinden. Auch hier wird – nach einem erfolgreichen ersten Jahr – die Planung weiterer Projekte im Mittelpunkt stehen.